

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Bemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolpomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Votenlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf.“, mit Votenlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 88

Donnerstag, den 13. April

1911

Unsere Staatspapiere.

Im preussischen Herrenhause hat mit der Autorität, die ihm als ersten Direktor der größten deutschen Bank unbedingt eingeräumt werden muß, Herr v. Gwinner versucht, Mittel zur Hebung des Kurzes unserer Staatspapiere anzugeben, gleichzeitig aber auch vor solchen Maßregeln zu warnen, die in ihrer allzu großen Ausdehnung das angestrebte Ziel nicht fördern, sondern ihm entgegenarbeiten würden. Wenn unsere Staatspapiere der Forderung der Sicherheit im höchsten Grade entsprechen, so tun sie das nicht in bezug auf die Stetigkeit des Kurzes. Da ihr Besitzer vor vornherein auf die hohe Verzinsung, die Industrie- und Spekulationspapiere bieten, verzichtet, so muß er als Gegengewicht vor Kursverlusten möglichst geschützt sein. Die heute tatsächlich in den weitesten Kreisen bestehende Abneigung gegen deutsche Staatspapiere beruht einerseits auf der schwachen Verzinsung, andererseits auf den erlittenen Kursverlusten, die sich je nach den verschiedenen Jahren auf fünf bis zehn Prozent belaufen. Es ist nun nicht Herr v. Gwinners Erfindung, daß man dem Kurse der Staatspapiere dadurch aufhelfen soll, daß man die Sparkassen durch gesetzlichen Zwang zu größeren Anlagen in diesen Werten bringt, aber sein Verdienst ist es, daß er auf die Nachteile und Gefahren hingewiesen hat, die die gegenwärtige Finanzpolitik der Sparkassen und ihre Bevorzugung der vorwiegenden Anlage in Hypotheken in sich birgt. Die im Falle schwerer wirtschaftlicher oder politischer Verwicklungen ungenügende Liquidität der Sparkassen ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr, ebenso wie das Bestreben dieser Kassen, ihren Zinsfuß möglichst hoch zu stellen, Bedenken hat. Besonders hinzuweisen ist auf die Erklärung Gwinners, daß der allgemeine Zinsfuß fallen müsse, wenn durch vermehrte Anlage der Sparkassen in Staatspapieren der Preisstand dieser steigen werde.

Es ist in der Tat nicht unbedenklich, daß unsere Sparkassen in dem Bestreben, möglichst viele Gelder an sich zu ziehen, mit ihren Zinsversprechungen häufig recht weitherzig sind. Wollen sie diese Versprechungen aber halten, so sind sie gezwungen, die ihnen zufließenden Gelder vor allem in Hypotheken anzulegen, die ihnen einen höheren Ertrag liefern als Staatspapiere. Auf der Suche nach geeigneten Hypotheken aber gehen manche Sparkassen oft weit über ihr engeres Arbeitsfeld hinaus, indem sie Verleihungen an weitentlegenen Orten vornehmen, deren Verhältnisse sie kaum hinreichend übersehen können. Darin liegt zweifellos die Gefahr ungesunder Verleihungstätigkeit und gelegentlicher empfindlicher Verluste. Werden die Sparkassen dagegen veranlaßt, einen bestimmten Prozentsatz ihrer Mittel in Staatspapieren anzulegen, so müssen sie zweifelsohne sich in ihren Zinsversprechungen größere Zurückhaltung als bisher auferlegen. Vergessen wird man aber dabei nicht dürfen, daß auch die Banken in ihren Zinsversprechungen für Depositengelder recht freigebig sind und daß die Frage doch noch offen bleibt, ob sie, wenn der Wettbewerb der Sparkassen auf diesem Gebiete weniger fühlbar wird, sich ebenfalls größere Zurückhaltung in ihren Zinsversprechungen auferlegen werden. Der Wettbewerb der Banken untereinander ist gerade nach dieser Richtung hin so groß, daß das schwerlich zu erwarten ist. Außerdem aber bleibt zu beachten, daß im Grundleihgeschäft diejenigen Kreditnehmer, deren Kreditbedarf bisher durch die Sparkassen gedeckt wurde, künftig eben an andere Geldgeber, vor allem also an die Hypothekenbanken oder auch an private Kapitalisten in verstärktem Maße herantreten müssen. Das wird zu Folge haben, daß die Hypothekenbanken ihre Pfandbriefausgabe noch weiter vergrößern, den Wettbewerb, der durch ihre Pfandbriefe den Staatsanleihen bereitet wird, also noch verschärfen. Daß also die vermehrte Anlage der Mittel der Sparkassen und Versicherungsanstalten in Staatsanleihen eine durchgreifende Wendung in der Kursentwicklung dieser Anleihen herbeiführen oder gar ein Sinken des allgemeinen Zinsfußes nach sich ziehen werde, ist wenig wahrscheinlich, so erwünscht es auch wäre. Trotzdem bleibt mit Gwinner zu wünschen, daß die Sparkassen sich mehr als bisher dem Erwerb von Staatsanleihen zuwenden, vor allen Dingen im Interesse ihrer größern Liquidität und einer gesünderen Geschäftsentwicklung. Auch die Stetigkeit der Anleihekurse wird daraus insbesondere bei der Unterbringung neuer Anleihen einigen Nutzen ziehen können. Man sollte sich aber trotz alledem nicht allzu viel von diesen Dingen versprechen. Denn entscheidend für die allgemeine Kursentwicklung unserer Anleihen ist am letzten Ende der landesübliche Zinsfuß, d. h. das in ihm zum Ausdruck kommende Verhältnis zwischen Kapitalbedarf und verfügbarem Kapital.

Hof und Gesellschaft.

Beim Kaiserpaar auf Korsu war am Dienstag der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland zur Frühstückstafel geladen. Außer ihnen ist noch der griechische Prinz Andreas mit Gemahlin und Prinz Alexander auf Korsu eingetroffen.

Die Rückkehr des deutschen Kronprinzenpaares, das am Dienstag nach herzlichem Abschied von Wien wieder in Potsdam eintraf, vollzog sich auf ausdrücklichen telegraphischen Wunsch des Kronprinzen ohne jedes offizielle Gebränge. Die Behörden fehlten, nur das Prinzenpaar, Prinz Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Joachim, Prinz Friedrich Leopold mit seinem jüngsten Sohne, der Bize-Oberstallmeister Freiherr v. Knebebed waren auf dem Bahnhof erschienen. Aber wie schon bei der Durchfahrt über die Berliner Stadtbahn die Bevölkerung Berlins, so ließen es sich die Potsdamer nicht nehmen, persönlich das Kronprinzenpaar herzlich zu begrüßen. Die Stadt zeigte Festtagsgesicht, überall wehten Fahnen und Wimpel. Gegen 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft vor dem Marmorpalais. Auf der Terrasse des Schlosses standen die drei kleinen Söhne des Kronprinzen mit Blumensträußen in den Händen und begrüßten ihre Eltern. Während der Empfangsfeierlichkeiten kreuzten über dem Bahnh...

hof und über dem Schlosse zwei Luftkrenzer, das Militär-Luftschiff M. 4 und der neue Siemens-Schuckert-Ballon. Die Passagiere in den Gondeln winkten mit Landentwürfen und streuten Blumen auf die unten versammelte Menschenmenge.

Die Tagespolitik Inland.

Eine neue Spionageaffäre. Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist in der reitenden Abteilung der in Saarbrücken garnisonierenden Feldartillerie-Regiments Nr. 8 Spionage entdeckt worden. Einzelheiten darüber sind noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen.

Rücktritt des Unterstaatssekretärs Stemrich. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirkl. Geh. Legationsrat Stemrich, der sich bereits seit einiger Zeit auf Urlaub befindet, hat, wie verlautet, sein Abschiedsgesuch aus Gesundheitsrücksichten eingereicht. Nach wie vor gilt es als sicher, daß zu seinem Nachfolger der Wirkl. Geh. Leg.-Rat Zimmermann ernannt werden wird.

Einfuhr dänischer Milch. Der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein hat, wie schon gemeldet wird, verfügt, daß Milch und Rahm in Dänemark nur nach vorheriger Erziehung auf 85 Grad Celsius in Schleswig eingeführt werden darf. Die unmittelbare Durchfuhr von Milch und Rahm durch Schleswig-Holstein mit der Eisenbahn ist nach wie vor ohne Beschränkung gestattet.

Die sächsische Mittelstandsvereinigung gegen den Sonderrabatt. Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen wird in nächster Zeit die Vertretungsmänner aller kaufmännischen und gewerblichen Korporationen zu einer Aussprache über die zu ergreifenden Maßregeln gegen die Gewährung von Sonderrabatt zusammenrufen.

Sozialdemokratische Staatsbewilligung. Der koburgerische Speziallandtag verabschiedete den Etat der Staatskasse, für den auch der sozialdemokratische Abgeordnete Mämpel in allen seinen Kapiteln stimmte. Das Haus setzte hierauf auf zwei Stunden die Sitzung aus und nahm dann das Abgabengesetz (Grundsteuererhöhung) an. Dabei erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete (der Koburger Landtag hat nur einen aufzuweisen), daß er gegen das Abgabengesetz und damit auch gegen den ganzen Etat stimme. Unter Heiterkeit des Hauses bemerkte hierauf der Präsident, daß er, Mämpel, den Etat in seinem ganzen Umfange angenommen habe, und daß diese Erklärung post festum komme.

— Gerüchte von einem beabsichtigten Rücktritt des Gouverneurs von Samoa Dr. Solf werden von ihm selbst als unzutreffend bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Ein ruthenischer Gymnastien-Scheimbund ist entdeckt worden. Eine angeordnete Untersuchung hat aber bisher fast gar keine greifbaren Resultate gezeitigt. Auch wurden Lufrufe unter den ruthenischen Soldaten verbreitet, die sie auffordern, den Gehorsam zu verweigern, wenn sie ihre Waffen gegen revolutionäre Ruthenen richten sollten.

Frankreich.

Der große Aktendiebstahl. Es ist jetzt festgestellt worden, daß Rouet über hundert Schriftstücke in Maimons Hände gespielt hat, darunter solche von größter Wichtigkeit und größtem Interesse für Frankreichs auswärtige Politik. Außerdem wird befürchtet, daß auch der Chiffre-Schlüssel des Ministeriums des Aeußern sich unter den ausgelieferten Papieren befindet, was die Tragweite der Affäre noch beträchtlich erhöhen würde. Auch die Abmachungen des russisch-deutschen Vertrags von Potsdam, deren Abschrift in Maimons Haus konfisziert wurden, sind von Rouet im Ministerium selbst kopiert worden. Der Vertrag wurde im Einverständnis mit Rouet den Evening Times, deren Pariser Korrespondent Maimon war, zur Publikation ausgeliefert, um, wie der Angeklagte behauptet, die deutschen Pläne zum Scheitern zu bringen. Er wollte also Frankreich damit einen Freundschaftsdienst erweisen.

Sozialistischer Militarismus. Als Antwort auf eine Aufforderung, welche Clemenceau seinerzeit an den Sozialistenführer Jaurès stellte, wird letzterer nunmehr einen Gesetzentwurf über die Bildung einer Armee nach seinen Begriffen in der Kammer einbringen. Jaurès beantragt darin sechsmonatigen Aktiddienst im Heere. Dafür sollen die Kinder bereits auf der Schule eine militärische Vorbildung erhalten. Nach Ableistung der aktiven Dienstzeit sollen die Entlassenen in Instruktionsperioden von Reserveoffizieren weiter ausgebildet werden.

England.

Gegen die Mormonen. Im Unterhause ist ein Antrag eingebracht worden, alle Mormonen aus England auszuweisen, wie es in Deutschland bereits geschehen ist. Das Auswärtige Amt befaßt sich bereits seit längerer Zeit mit derartigen Plänen, erwartet jedoch Schwierigkeiten seitens der Washingtoner Regierung, da die meisten Mormonen amerikanischer Staatsangehörigkeit sind. Wie verlautet, schweben hierüber bereits diplomatische Unterhandlungen.

Spanien.

Eine Eintagsrepublik. Die 2000 Bewohner des Städtchens Canillas auf Malaga machten, weil mehreren Bürgern, die die Fleischsteuer nicht entrichtet hatten, Vieh beschlagnahmt worden war, eine richtige Revolution, wobei ein regelrechtes Gefecht mit der Gendarmerie stattfand und zwei Personen getötet und fünf, darunter ein Gendarmeriewachtmeister, verwundet wurden. Dann rief man die Republik aus, die indessen schon am Tage darauf wieder zusammenbrach, da die Truppen einrückten und die Ordnung schnell wieder herstellten.

Balkanstaaten.

Die Albanesen haben an verschiedenen Punkten neue...

Erfolge zu verzeichnen gehabt. u. a. befesten sie die Stad Kouplik, zwei Kilometer von Sfutari, wodurch die dort stehenden türkischen Truppen zwischen zwei Feuer kamen. Auch bei Lusi erlitten türkische Truppen eine Schlappe. In Konstantinopel führt man diese Erfolge der Aufständischen auf ihre Unterstützung durch Montenegro zurück, trotzdem diese von der Regierung König Nikifas energisch geäußert wird. Die Türken hoffen aber, daß der neu ernannte Kommandant von Schodra, Scheremet-Bascha, ein sehr erfahrener Kleinkrieg-Führer, jetzt schnell mit den Aufständischen aufräumen wird.

Afrika.

Frez ist ruhig... so wird von deutscher Seite aus Langer berichtet. Die Europäer sind durchaus nicht gefährdet, der deutsche Konsul Bassel unternimmt mit seiner Familie Spaziergänge vor dem Stadttor. Die Aufständischen nützen nach Landesitte gelegentliche Erfolge nicht aus. Ein für den 2. April geplanter gemeinsamer Anschlag auf Frez verpuffte wegen der Unfähigkeit des Zusammengehens der Stämme und endete mit dem Niederbrennen einiger Hütten und schließlich der Flucht der Verber. — Daß die französischen Blätter mit ihren Alarmnachrichten die Trommel für ein Einschreiten Frankreichs rührten, war ja vorauszu sehen. Trotzdem ist ein Zusammenbruch der Herrschaft Mulan Gafids immerhin sehr leicht möglich. Deutschland hat vorläufig keinen Grund zu irgend einer Aktion. Es wird aber streng darauf sehen, daß weder durch Spanien noch vor allem durch Frankreich die Agcirasakte durchlöchert wird.

Heer und Flotte.

Neue Generale. Die neuen Kommandierenden Generale v. Strank und Sirt v. Armin sind nunmehr auch zu Generalen der Infanterie befördert worden, ebenso Hrhr. v. Manteuffel, der Direktor der Kriegsakademie. Hrhr. v. Medem, Generalleutnant und Chef der Landendarmarie, erhielt den Charakter als General der Infanterie. Der Kommandeur der 37. Division in Allenstein, Generalleutnant v. Westernhagen, ist zum Gouverneur von Köln ernannt worden; an seine Stelle tritt Generalleutnant Vahrsfeldt, bisher Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade. Hrhr. v. Lynder, Generalleutnant, bisher Inspektor der Verkehrstruppen, wurde zum General-Inspektor des Militär-Verkehrswesens ernannt.

Amerikanischer Besuch in der Ostsee. Das amerikanische Marine-Departement veröffentlicht das Programm für die angekündigte Kreuzfahrt des Geschwaders in der Ostsee. Danach soll dieses deutsche Häfen einschließlich Kiel sowie dänische, schwedische und russische Plätze besuchen, während alle vier Divisionen der atlantischen Flotte in den Monaten Oktober, November und Dezember im Mittelmeer kreuzen sollen.

Soziales Leben.

Streiks in der österreichischen Hauptstadt. Die Stüdmmeister der Herrenkleiderbranche beschloßen, wegen Lohn-differenzen in den Streik zu treten. Bei diesem Streik kommen über 1000 Stüdmmeister und mehrere 1000 Gehilfen in Betracht. — Weiter haben auch die Fleischhauer-gehilfen beschloßen, in den Ausstand zu treten.

— Beim westfranzösischen Dodarbeiterstreik gab es neue Unruhen, bei denen Kavallerie eingreifen mußte.

Luftschiffahrt.

Die Fahrt der „Deutschland“ nach Düsseldorf wurde, nachdem ein Versuch am Borabend wegen stürmischer Witterung aufgegeben worden war, mit 10 Passagieren am Dienstag morgen um 8 1/2 Uhr von Frankfurt a. M. aus angetreten. Um 9 1/4 Uhr sichtete man das Luftschiff in Wiesbaden, von wo es, dem Rheinlauf folgend, um 9 45 Uhr Bingen erreichte, um dann scharf nördlichen Kurs zu nehmen. Ueber Köln wurde das Luftschiff um 12 1/2 Uhr gesichtet. Um 2 20 Uhr traf es auf der Solzheimer Heide bei Düsseldorf ein, wo es nach einem ersten verunglückten Versuch, zu landen, gegen 3 Uhr verankert wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Austauschprofessor. Nach einem New Yorker Telegramm der „Daily Mail“ ist als Austauschprofessor für 1911 für Berlin Professor Theobald Smith von der Harvard Universität bestimmt worden. Professor Smith hat den Lehrstuhl für vergleichende Pathologie an der genannten Universität inne. Er empfing seine Universitätsbildung an der Universität in Albany und wurde 1883 an diesem Kolleg angestellt. 1901 berief ihn Rodesseller als Direktor an das Rodesseller'sche Institut für medizinische Untersuchungen in Newyork.

Berliner Börsenbericht vom 11. April.

Fonds Börse. Die Börse zeigte heute schon Feiertagsstimmung, und nur für wenige Werte machte sich Interesse bemerkbar. Die andauernde Festigkeit von Rombacher wirkte besonders auf Rhöniz zurück (+ 3/4). Elektrische Werte teilweise abgeschwächt, Edison — 3/4, Schudert — 1 Broz. Von Banken Deutsche Bank schwächer auf die Silberheimer Insolvenz. Schiffahrtsaktien schwächer.

Produkten Börse. Auf die letzten Berichte aus Europa und angebliehen unbefriedigenden Saatenstand eröffnete Weizen ca. 1 Mt., Roggen ca. 1 1/2 Mt. höher als gestern, Plauten zum Schluß durch beträchtliche Realisationen aber erheblich ab. Weizen 194—197. — Roggen 148 bis 149. — Hafer markt., medl., pomm., pol., schles., fein 173—181, dto. mittel 167—172, dto. gering 164 166. Weizen mehl 23,75—26,50. — Roggen mehl 18,90 bis 20,90.

— Amtliche Wetteransage für Donnerstag: Kühl, vorwiegend wolfig, Niederschläge, starke Nordwestwinde.

Ostergaben. Wie hatte der Osterhase es einstens so schön! Er beschränkte sich auf seine „natürliche“ Funktion, das Eierlegen, und überließ es den Familien, die er bedachte, die Schale seines wolfschmedenden Produktes, je nach Können und Geschmad, mit Zwiebeln und Eierfarben zu schmücken und zu bemalen. Der Osterhase von heute mag, wenn er in der Hafenchronik die Berichte von Anno Dazumal liest, mit wehmütiger Stimme singen: „O schöne Zeit, o selige Zeit, wie liegt es fern, wie liegt du weit!“ Er hat sich im Lauf der Jahre zum Großfabrikanten herausgeschult, sein Geschäft blüht, aber macht ihm, wie das immer in großen Betrieben zu gehen pflegt, arge Sorgen und Kopfschmerzen. Zwar hat er noch nicht solchen Umfang wie sein großer Kollege, der Knecht Ruprecht, zu Weihnachten. Aber er hat es in einer Hinsicht bedeutend schwerer als jener. Die „Firma Kupprecht“ hält ein großes Warenhaus, in dem alle Geschenkartikel feilgeboten werden. Nicht das eine Genre nicht, so geht das andere. Der Geschäftsbetrieb des Osterhasen beschränkt sich auf eine Spezialität: die Ostergabe. So mannigfaltig auch ihre Ausführung sein mag, in einer Beziehung zu Ostern und seinen herkömmlichen Symbolen und Attributen muß sie stehen, wenn diese auch manchmal recht lose ist. Da heißt es für die Zucker-, die Blumen-, die Glas-, die Spiel- und Galanterieläden, für die Leder- und Papiergeschäfte, die Juweliere, ja sogar die Wurstfabrikanten ständig etwas neues erfinden. Und es sind zum Teil recht kostbare Gaben, die die Osterindustrie uns aufischt. Die Ostereier, die sie aus Bronze, Cloisonné, Porzellan, Bisquit, Papiermache, Glas, Leder usw. ausführt, sind auf künstlichste geschmückt. Sie dienen aber meist nur als äußere Hülle für eine Gabe, sei es Konfekt oder Bonbons für Damen und Kinder, Puppen, Soldaten, Hühnerhöfe, Menagerien für die Allerkleinsten, Schmuck und Juwelen für die Angebeteten. In Amerika beschenken sich die reichen Leute mit Ostereiern im Werte von mehreren tausend Mark. Warum nicht, wenn's einer dazu hat! Den Künstlern, Fabrikanten und Händlern ist der Osterverdienst wohl zu gönnen. Wessen Börse aber nur schmal ist, der braucht sich durch fremdes Beispiel nicht zu übermäßig hohen Ausgaben verleiten zu lassen. Nicht der Preis und die Kostbarkeit einer Gabe macht ihren wahren Wert aus, sondern die Bemühen des Schenkenden. Ein paar bescheidene Frühlingssäulen von lieber Hand erfreuen den Empfänger gerade so wie das teuerste Osterangebinde.

— Ordensverleihung. Dem Pfarrer Karl Hoffmann zu Rupow im Landkreise Stolp ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— In der Volksbücherei findet am 1. Ostertage kein Bücherwechsel statt. Heute, Mittwoch, von 7 bis 9 Uhr abends und über 8 Tage sind die nächsten Beständen.

— Von der Maul- und Klauenseuche. Mit Rücksicht auf die im hiesigen Kreise sowie in Nachbartreisen herrschende Maul- und Klauenseuche ist der Austrieb von Wiedertäuern (Kuhwies, Schafen, Ziegen) und Schweinen auf den am Freitag, den 21. April d. Js. in Schmollin stattfindenden Viehmarkt verboten worden. — Das Landratsamt in Ravensburg hat zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche sowie zur besseren Kontrolle der Vieherlaubungen angeordnet, daß auf den Stationen der Staats- und Kleinbahnen im Ravensburger Kreise nur Klauenvieh aus Ortschaften des Ravensburger Kreises verladen werden darf.

— Betrug. Ein bisher in Franzen wohnhafter Schuhmacher kaufte am 23. Dezember 1910 bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Zweirad für 125 Mark, worauf er 10 Mark anzahlte. Nach dem eingegangenen Vertrage hatte er monatlich 10 Mark abzuzahlen. Der Schuhmacher aber bezahlte nicht weiter, verkaufte das Rad für 90 Mark bar und wollte verschwinden. Er wurde jedoch abgefaßt und dem Amtsgericht übergeben.

— Stolpmünde, 10. April. In der Freitag-Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung vorwiegend mit Bades- und Lichtangelegenheiten. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Feststellung des Projektes für den Neubau eines modernen Warmbades, das für den aufstrebenden Badeort ein dringendes Bedürfnis geworden ist. Die Badeverwaltung hat zwei zur engeren Wahl gestellte Projekte dem Professor Glay in Albagia zur Begutachtung eingesandt. Dieses Gutachten, das sich für den von dem Architekten Dunkel in Poppo aufgestellten Entwurf entschieden hat, wurde von der Gemeindevertretung angenommen. Architekt Dunkel wurde beauftragt, den Kostenaufschlag noch einmal gründlich zu bearbeiten und die Vorarbeiten so zu fördern, daß mit der Bauausführung sobald nach Schluß der diesjährigen Badesaison begonnen werden kann. Auch eine Beschaffung elektrischen Lichtes und elektrischer Kraft für Stolpmünde wurde

nochmals beraten. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurden verschiedene Erneuerungen und Erweiterungen des Gaswerkes beschlossen.

— Ravensburg, 11. April. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht von Sonntag zu Montag in dem Wartenraum der 3. und 4. Klasse des hiesigen Bahnhofs verübt worden. Der Einbruch ist zwischen 3 und 4 Uhr nachts erfolgt. Gestohlen sind aus der Requisiteklasse größere Geldbeträge, darunter 60 Mk. in neuen 25 Pf.-Stücken, ferner Beine, Schwere, Zigaretten, Briefmarken usw. Die Ermittlungen nach dem Täter sind eingeleitet. Leicht möglich ist es, daß sich der Täter, der durch ein wahrscheinlich am Tage schon absichtlich geöffnetes Fenster eingestiegen ist, sich durch Ausgabe größerer Beträge in 25 Pf.-Stücken verächtlich macht.

— Nummelsburg i. Pom., 10. April. Das Feuerhorn ertönte gestern nachmittags gegen 6 Uhr wieder einmal. Die Frau des Arbeiters Kimb, wohnhaft im Hause des Herrn v. Juterzenka an der Büttorfer Chaussee, hatte nachmittags den Ofen in ihrer Viehstube angezündet und Holz vor dem Ofen liegen lassen und sich dann ins Bett gelegt. Während des Schlafes war brennendes Holz oder Torf aus dem Ofen gefallen und hatte das vor dem Ofen lagernde Holz entzündet und einen Stubenbrand verursacht. Durch den starken Rauch wurden die Nachbarn aufmerksam auf den Brand, und wurde die verschlossene Tür gewaltsam geöffnet. Die Frau hatte in dem Qualm ruhig weiter geschlafen und wurde erst durch die gewaltsame Öffnung der Stubentür aus dem Schlafe oder vielleicht auch aus einer gewissen Betäubung erweckt. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr bewältigte den Stubenbrand bald, sodas größerer Schaden abgemindert wurde. Nach einer Stunde konnte die Wehr bereits wieder abrücken. Der Brandschaden ist verhältnismäßig gering.

— Köß in, 8. April. Vorgestern wurde der Arbeiterin B., die in der Papierfabrik beschäftigt ist, als sie einer Hochzeitsfeier in der Fabrikstrasse zusah, das Portemonnaie mit 12 M Inhalt aus der Tasche gestohlen. Die Bestohlene meldete zwar ihren Verlust der Polizei, konnte jedoch betr. des Täters nähere Angaben nicht machen. In der Papierfabrik ließ sie gerschärfweise durchblicken, daß sie einen Polizeibund von Kolberg kommen lassen wolle und siehe da, das verschwundene Portemonnaie wurde bald darauf im Korridor der Fabrik, wenn auch nur mit ca. 9 M. Inhalt aufgefunden. Da bereits Anzeige erstattet war, werden die polizeilichen Ermittlungen fortgesetzt. — Fast erstickt aufgefunden wurde am Sonnabend in der Kogowitzer-Allee der Arbeiter C. Pallas aus der Stolper Gegend, der sich in angerückten Zustände zum Schlummerstündchen hingelegt hatte. P. wurde mittelst Drosche nach der Polizeiwache gebracht, von wo aus er auf ärztliche Anordnung dem Krankenhaus überwiesen wurde.

— Dablis. Altertumsfund. In den Besitz des Drogeriebesizers Herrn Walter Herter hier gelangte in diesen Tagen eine von einem Maurer gefundene Denkmünze auf die Eröberung der Veste und Stadt Namur im Jahre 1695 durch Wilhelm III von Oranien. Das lediglich gut erhaltene Stück ist etwas größer und dicke als ein Fünfmarkstück. Es zeigte auf der Vorderseite das Bildnis Wilhelms III. und trägt in lateinischer Sprache die Unterschrift Wilhelm III. von Gottes großer Gnade König von Britannien, Frankreich und Irland. Die Rückseite trägt die Umschrift: Burg und Stadt Namur ist den Galliern entrissen worden. Zu Seiten eines Sodels sind Maas und Sambre als Flüßgötter dargestellt. Der Sodel selbst trägt die Inschrift Maas und Sambre sind befreit. Auf dem Sodel scheint ein Belagerungsturm von einem Krieger gegen eine sich dagegenstimmende Frauengehülle vorgeschoben zu werden. Offenbar eine symbolische Darstellung der vergeblichen Verteidigung der Stadt.

— Pregel. Einen Selbstmordversuch unternahm ein hiesiger Gymnasiast. Er wollte sich erschießen, weil er nicht verkehrt worden war. Mit einem kleinen Leasing jagte er sich eine Kugel in die Brust. Vom Schmerze gepeinigt, lief er dann querfeldein, wo er, vollständig erschöpft, von Ansiedlern gefunden wurde.

— Stettin, 11. April. In letzter Nacht entstand auf dem an der Hedwigstraße im nahen Glogow liegenden Dampfer Breslau ein kleiner Brand im Packraum neben der Mannschaftskabine. Der Rauch drang in die Kabine ein und erstickte zwei Heizer. Der Brand selbst konnte bald gelöscht werden.

— Anklam, 10. April. Ermordet wurde das Dienstmädchen Anna Erich genannt Grimm, die bei dem Hofbesitzer Meyer in Emilianhof in Stelling war. Sie war am 13. März bei ihren in Anklam wohnenden Pflegeeltern, dem Steinschläger Grimm'schen Eheleuten gewesen und ist dann die Chaussee nach dem etwa zwei Stunden entfernten Emilianhof zurückgegangen, war dort aber nicht eingetroffen und blieb verschwunden. Vorgestern fand man an einer Strohmiete bei Stolpe die Schuhe und Kleidungsstücke. Die Sachen wurden als diejenigen des verschwundenen Mädchens erkannt. Der Amtsvorsteher Jrenz in Trammstow stellte darum sofort Ermittlungen nach dem Verbleib des Mädchens an. In eigener Person suchte er die in Frage kommende Gegend ab und wollte auch die bei Stolpe vorbeistreichende Peene heute abfishen lassen. Da wurde er auf eine Sandgrube bei Stolpe aufmerksam gemacht, in der die Verschollene versteckt sein konnte. Gemeinsam mit dem Gut-

sekretär Schröder suchte nun der Amtsvorsteher die Sandgrube auf und entdeckte Spuren, die auf ein frisches Graben schließen lassen konnten; an dieser Stelle wurde nachgegraben und bald hatte man den Leichnam der Erich gefunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Mädchen von dem Mörder erwürgt worden ist. Die Ermordete war erst 16 Jahre alt und galt als ein frühliches ordentliches Mädchen. Die Gerichtskommission und der Kreisarzt erließen bald darauf an der Fundstelle und nahmen den Tatbestand auf. Ueber die Person des Täters ist man bisher im Unklaren. Die Mordkommission fand die Leiche noch in der Sandgrube liegend vor; im Gesicht zeigte sie Spuren heftigen Kampfes. Die Schlagader am Halse war aufgeschnitten; die Hände und Füße waren zusammengebunden. Die Leiche war mit zwei großen Feldsteinen beschwert. Sie wurde nach Anklam geschafft, wo die ärztliche Untersuchung stattfindet.

— Gretsvald, 10. April. Polizeibund „Heros“ auf der Fahrt nach einem liebevollenden Jüngling. Gestern früh nahm ein Hansbesitzer von hier wahr, daß die eisernen Tralgen an einem Kellereifen seines Hauses teilweise losgebrochen waren, offenbar zum nächtlichen widerrechtlichen Eindringen in das Haus. Zur Feststellung des Täters wurde der Polizeibund „Heros“ hinzugezogen. Da jenes Kellereifen zu der Schlafkammer des Dienstmädchens gehört, dieses unbegrifflicherweise kein verdächtiges Geräusch wahrgenommen und keine fremde Person gesehen haben wollte, im Hause selbst aber nichts gestohlen war, kam man sehr bald auf den Gedanken, daß es sich nicht um eine diebische Absicht handeln konnte. Das Dienstmädchen gab schließlich nach längerem Leugnen auch zu, daß sie auf diese sehr ungewöhnliche und gewaltsame Art den Besuch ihres Liebstens erhalten hatte. „Heros“ folgte der Spur desselben durch mehrere Strafen bis in die obere Etage eines Hauses und stellte den Täter in der Person eines in jenem Hause wohnenden Handwerksgefilen.

— Danzig, 10. April. Hosenrod. Gestern kurz nach 6 Uhr nachmittags gab der „Hosenrod“ Anlaß zu einem Menschenauflauf in der Johannissgasse. Zwei recht schön gekleidete Damen in Begleitung eines Herren hatten dieses Modeskunstergenie angelegt, um bei dem lauen Frühlingswetter einen Spaziergang durch die Straßen zu unternehmen. Die Freude an dieser weiten Ertrungenschaft war aber nur von kurzer Dauer. Sowie die Damen aus der Tagenergasse in die Johannissgasse einbogen, wurden sie von einer Menge halbwegsiger Burken und Kindern verfolgt, denen sich blitzschnell Frauen und Männer zugesellen, so daß in kürzester Zeit mehrere hundert Menschen versammelt waren, die mit wüstem Geschrei die Damen verfolgten, so daß sie in ein Haus in der Johannissgasse flüchten mußten. Mit Hilfe eines Schutzmannes wurde ein Automobil hergeschafft, in dem die Damen der unfreundlichen Umgebung der sonst ziemlich friedlichen Johannissgasse enteilten.

— Danzig, 11. April. Bissolenduell mit blutigem Ausgang. Der Belonter Wald ist gestern der Schauplatz eines Duelles gewesen. Am Sonntag abend gerieten zwei hiesige Herren in Streit, der sich so zugipfte, daß eine Forderung auf Pistolen die Folge war. Es wurde beschlossen, den Zweikampf sofort bei Morgenrauen stattfinden zu lassen. Gestern früh kurz nach 4 Uhr begaben sich die Parteien in Automobilen zum Pelonter Walde. Angeblich beim dritten Kugelwechsel brach einer der Duellanten schwer verletzt zusammen. Ein als Zeuge anwesender Arzt konstatierte einen Schuß in den Bauch. Der Verletzte wurde sofort an Ort und Stelle verbunden und dann nach Danzig gebracht, wo die Kugel, die seitwärts in den Unterleib eingedrungen war, durch einen operativen Eingriff entfernt wurde. Wie mitgeteilt wird, sind beide Duellanten jüngere Leute, der eine Zahnarzt, der andere Landmesser. In ihrem Militärverhältnis sollen sie als Offiziere der Reserve angehören.

— Wroslaw. Ein Meteorstein spaltete der Länge nach eine im Forstbezirk Szwaldwa stehende Eiche. Neben dem Fuße derselben, unmittelbar an der Hauptwurzel, befand sich ein annähernd metertiefes Loch. Hund um die Deffnung herum war die Erde geschmolzen und glasförmlich erstarrt, so daß man annehmen darf, der Meteorstein hat mit seiner durch die Reibung mit der Luft entstehenden Glut den Erdboden um die Deffnung herum verflüssigt.

— Friedland i. Westpr., 9. April. Hier wurde mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung für den Stadtbezirk Fr. Friedland erlassen: „Personen unter 16 Jahren und sämtliche Beheringen ist das Zabauchen auf den Straßen und Plätzen hiesiger Stadt verboten. Den oben genannten Personen ist ferner der Besuch von Gast- und Schankwirtschaften, von Konditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungslokalen verboten, sofern sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern und Vormünder befinden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft. Die gleiche Strafe trifft auch diejenigen Inhaber von Schanklokalen, die Personen unter 16 Jahren in ihren Lokalen verweilen lassen oder ihnen Speisen und Getränke verabfolgen.“

Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Mrs. Barclay wünschte sich mit der ändern Hand über die Augen und äußerte dann wie erklärend: „An jener Wiste gibt's zu viele Unglücksfälle“ — offenbar war sie sich nicht bewußt, daß sie dem Doktor bereits daselbe gesagt hatte. Im nächsten Augenblick stürzten die beiden jungen Leute ins Zimmer, und während Felicia lachend stammelte: „Er hat mich gründlich geschlagen“, rief Lawrence, dessen Gesichtsfarbe sich kaum erhöht zeigte, strahlenden Wlids: „Mutter — bitte rasch noch Tee.“

Dr. Ramont beobachtete die schlankte Gestalt im weichen Flanellanzug aufmerksam und murmelte dann befragend vor sich hin: „Seine Lunge ist gottlob völlig in Ordnung — er atmet kaum rascher trotz der Anstrengung.“

„Laurence — willst du wirklich noch Tee haben trotz der Hitze?“

Der Sohn lachte fröhlich auf, so daß seine prachtvollen weissen Zähne sichtbar wurden.

„Mutter du tust ja gerade so entsetzt, als ob ich Brantwein verlangt hätte, während sich's doch nur um eine Schale jenes Getränks handelt, welches „erheitert ohne zu beirauen.“ — dafür solltest du doch eigentlich dankbar sein.“

„Das bin ich auch“, erklärte Mrs. Barclay, die bereits des Sohnes Tasse gefüllt hatte.

„Wie waren Sie in diesem Punkt in Südafrika dran?“ forschte der Arzt nachdenklich.

„Welchen Punkt meinen Sie — den Tee oder den Brantwein? Vom Tee gab's ganze Meere und vom Brantwein nur ein ganz dünnes „Sädchen“ — es tröpfelte nur.“

„Was völlig in der Ordnung war.“ nickte der Doktor beifällig; „mit Ausnahme von halb arktischen Expeditionen reih. Feldzügen, bei welchen der Brantwein eine gewisse Berechtigung hat, gehört er nur ins Verbandszelt.“

wenn ein Thema, welches ihn besonders fesselte, berührt wurde.

„Ja, da liegt's“, rief er erregt; „wir sprechen davon, die Trunksucht bei den Eingeborenen unserer Kolonien einzuschränken, anstatt bei uns selbst anzufangen! Wir sagen, es sei des weisen Mannes heilige Aufgabe, das Raster der Trunksucht aus den ererbten Landesteilen zu tilgen, aber es will mich bedünken, als hätte diese Aufgabe keine Berechtigung, so lange der weiße Mann selbst in den Ketten eines Ruchtmisereers liegt, der ein Riese ist, wenn er auch in einer Fiasche lebt!“

Felicia lächelte, während sie ihre Tasse zum Munde führte; sie kannte ihres Vaters Steckenpferd und wußte, daß er jede Gelegenheit wahrnahm, um gegen den Alkoholismus zu Felde zu ziehen; Mrs. Barclay dagegen sah regungslos da und ihre weitauferirten blauen Augen hingen wie gebannt an Dr. Ramont's Lippen.

„Etwas Entsetzliches?“ wiederholte der Doktor heftig. „Ich sage Ihnen, es ist das Entsetzliche — das Furchtbarste was es unter der Sonne gibt! Durch die Trunksucht werden mehr Heimstätten zerstört, mehr Konstitutionen untergraben, mehr Herzen gebrochen und mehr Krankheiten erzeugt und verbreitet, als durch alle übrigen Leiden und Uebel, welchen die Menschheit unterworfen ist! Beschränkt sich das Uebel auf den Trinker allein, dann würde ich sagen, „laßt ihn zugrunde gehen — er will's nicht anders und hat's verdient!“ Aber leider macht das Uebel nicht vor diesem einzigen Individuum, welche zugrunde geht, halt — von allen erbliehen Krankheiten ist die durch Trunksucht hervorgerufene Degeneration des Körpers wie des Geistes diejenige, welche sich am frühesten und öftesten bererbt. Ich habe Hunderte von Fällen verfolgt, in welchen Herzkrankheiten, Wahnsinn und Epilepsie auf die Trunksucht der Vorfahren zurückzuführen waren!“

Der verführte Blick, mit welchem die Hausfrau ihn fixierte, ließ Dr. Ramont vermuten, daß er in seinen Ausführungen zu heftig geworden sei und sie erschreckt habe, deshalb brach er plötzlich ab, der junge Offizier aber, der seinen Worten aufmerksam gefolgt war, sagte jetzt lebhaft: „Ihre Meinung teile ich auch, da ich im Verlaufe des Feldzuges vielfach Gelegenheit hatte, die enternende, demoralisierende Wirkung des gewohnheitsmäßigen Trinfens direkt schon im ersten Glied wahrzunehmen! Die Trinker hatten weit weniger Kräfte, als die Mächternen und erlagen weit leichter als diese den Strapazen. Einer meiner genaueren Bekannten zum Beispiel, Tad Walley, war ein Riese von Gestalt, aber ohne Mark in den Knochen

— er konnte den Saß mit Pferdefutter, es waren dies Maisfolden, die wir auf einmal fassen mußten, niemals ohne Hilfe tragen, obgleich er alle zwanzig Schritt einen Stärkungstrunk aus seiner Sänapsflasche nahm. Er war fast noch einmal so breit als ich und um mindestens einen Kopf größer, und doch habe ich ihn mehr als einmal unter seinen Futterfass, mit dem er zusammengebrochen war, hervorgezogen.“

„Mühten Sie ebenfalls diese Säcke tragen?“ fragte Felicia; mit dem Moment, wo der junge Offizier sich an der Unterhaltung beteiligte, gewann dieselbe für sie Interesse.

„Das will ich meinen“, lachte Lawrence; „die Pferde wollten doch fressen.“

„Welches Gewicht hatten diese Säcke?“ forschte Dr. Ramont.

„Wir mußten jeder stets 90 Pfund fassen — das war die Ration, die ausgegeben wurde.“

„Und diese Ration mühten Sie auf dem Rücken tragen, natürlich. Wie weit ungefähr?“

„Se nach der Lage der Quartiere — mitunter nur 200 Meter, öfter aber auch volle zwei Meilen.“

Dr. Ramont blickte Mrs. Barclay mit forschender Miene an, während er lächelnd sagte: „Zwei Meilen, alle Achtung! Mrs. Barclay — Sie kennen Ihren Sohn genauer als ich — glauben Sie, daß man seiner Wahrhaftigkeit in dieser Hinsicht trauen darf?“

„Unbedingt“, nickte Mrs. Barclay gleichfalls lächelnd. „Laurence hat Bärenkräfte.“

„Na, dann ist er ein Hercules in Verkleidung“, sagte Dr. Ramont lustig, „ich aber bin ein direkter Abkomme des unglücklichen Thomas aus dem Evangelium — ich habe eine Schwäche dafür, nur das zu glauben, was ich mit eigenen Augen sehe.“

„Wenn Sie mir einen Sack unseres Pommfutters herbeigubern wollen“, lachte Lawrence, „sollen Sie sehen, wie es mit meinen Kräften steht.“

„Über sehen Sie mal die Mauer dort an der Mauer!“

„Ach Gott ja“, fiel Mrs. Barclay klagend ein, „die Mauer ist haufällig und die Männer arbeiten schon seit zwei Tagen, ohne fertig werden zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Strafammer.

Sigung am 11. April.

Verworfen wurde die Berufung der Arbeiter Gid'schen Eheleute aus Babel, die wegen Arrestbruchs vom Stolper Schöffengericht zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt waren. Sie hatten zwei Schweine, die gepfändet waren, verkauft. — Wegen Betrug hatte sich der frühere Gastwirt Wielawski aus Städtin zu verantworten, der unter falschen Vorpiegelungen es unternahm, einen Besizer zum Unterschreiben eines Wechsels zu bewegen, diesen dann, als von einem sicheren Bürgen herrührend in Zahlung gab und sich so einen Vermögensvorteil von 1500 Mark verschaffte. Das Witower Schöffengericht hatte auf 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust erkannt. Auf die Berufung hin wurde die Strafe auf 4 Monate herabgesetzt und der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aufgehoben. — 1 Woche Gefängnis erhielt das Dienstmädchen Gertrud v. Czajewski aus Witom, die einem anderen Mädchen ein Paar Schuhe entwendet hatte. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als für verbüßt erachtet. — Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch war der Steinseker Wenzel aus Gr. Tuchen zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Er war mit mehreren Kollegen in das dortige Lokal des Gastwirtes Schlutt gekommen und entfernte sich auf die Aufforderung des Wirtes nicht. Während sich die Mitangeklagten, die zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt waren, bei dem Urteil beruhigt hatten, legte Wenzel Berufung ein mit der Behauptung, es habe gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch nicht vorgelegen. Die Berufung wurde jedoch verworfen.

Gerichtliches.

§ Ein Kommerzienrat als Verleumder. Das Schöffengericht in Posen verurteilte den Kommerzienrat Joseph Suggar wegen Beleidigung und übler Nachrede zu sechs Monaten Gefängnis. Suggar hatte vor mehreren Jahren an den Brauereibesitzer Kislinger seine Brauerei verkauft. Wegen des Kaufpreises entstanden später zwischen Suggar und Kislinger Reibereien, die zu mehreren Prozessen führten und in denen Kislinger oblag. Schließlich verurteilte Suggar in Posen 1000 Exemplare einer von ihm verfassten Broschüre, in der er Kislinger als minderwertigen Kaufmann bezeichnet und ihn auch sonst schwer beleidigte.

§ Der auf Befehl erschossene Wachtposten. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat das dortige Garnisonsgericht den Pionier-Feldwebel Paul Kudolf, der jüngst in betrunkenem Zustande durch den Pionier Fiel einen Posten stehenden Soldaten erschossen ließ, zu fünf Jahren, den Pionier Fiel zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Aus aller Welt.

Ein deutscher Fischdampfer verloren. Der Fischdampfer „Bürgermeister Burchard“ der Cuxhavener Hochseefischerei A.-G. gilt als verloren. Er ist wahrscheinlich bei den Shetlandsinseln in nebligem Wetter auf eine Klippe gestoßen und mit der ganzen Besatzung, 13 Mann, untergegangen.

Ein Kampf ums Gold im Urwald. Ueber eine furchtbare Bluttat, die vor einiger Zeit in Bolivien an Deutschen verübt worden ist, werden jetzt Einzelheiten berichtet. Ein deutsches Kaufhaus in Puerto Suarez wollte 140 000 M. in Gold nach dem Jenes senden, um damit Gummi zu kaufen. Zu der ausgesandten Expedition gehörten vier Deutsche, zwei Frauen und eine Anzahl eingeborener Führer, im ganzen zwölf Personen. Diesen schlossen sich am letzten Tage zwei Engländer an, die sich als Vertreter eines englischen Gummi-Syndikats ausgaben. In Wahrheit hatten sie mit einem der Deutschen, der erst kurz zuvor von der Firma in Puerto Suarez engagiert worden war, und wie sich später herausstellte, eine böse Vergangenheit bezog, den Plan geschmiedet, die ganze Expedition zu morden, um das Gold zu rauben. Am Jbias, wo in 50 Kilometer Umkreis keine Ansiedlung besteht, führten sie den Plan aus. Der deutsche Leiter der Karawane wurde von dem deutschen Spießgesellen der Engländer, als er in den Sattel steigen wollte, durch drei Revolverkugeln getötet; gleichzeitig erschossen die Engländer seine Frau, noch einen Deutschen und einen Eingeborenen und verwundeten einige von diesen. Die Angegriffenen flohen. Der letzte der Deutschen, der ohne Waffe zum Baden gegangen war, rettete sich in notdürftigster Bekleidung in den Wald, nachdem zehn Schüsse, zum Glück vergeblich, ihm nachgeschandt worden waren. Er traf zwei der Verwundeten und erreichte nach anderthalb Tagen die nächste Ansiedlung. Nun wurden sofort Leute aufgeboten und man fand an der Mordstelle vier Leichen, darunter den deutschen Mörder, der beim Teilen der Beute selbst von den Engländern erschossen worden war. Bei der Verfolgung stieß man bald auf die Mordbrüder, die sich energisch verteidigten. Einer wurde erschossen, der andere aber lebendig gefangen und nach San José gebracht. Das geraubte Gold wurde bei ihm vorgefunden. Er gab ohne weiteres zu, daß es im Plane gelegen hätte, alle Reisende zu erschlagen und dann über die brasilianische Grenze zu flüchten.

Vorbereitungen zur englischen Krönungsfeier. Aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten ist in London bereits mit dem Bau von Tribünen begonnen worden. Die Preise schwanken zwischen 20 und 100 Mark. 50—60 000 Mann Truppen unter dem Oberbefehle Lord Kitcheners werden Spalier bilden und am Festzuge teilnehmen. Man schätzt die Zahl der Amerikaner, welche zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten nach London gehen werden, auf über 75 000 Personen. Sämtliche Plätze der direkten Linien sind bereits belegt. Auf den Dampfern „Mauretania“ und „Laurentia“, welche Anfang Juli abfahren, sind 900 Plätze erster Kajüte und 1000 zweiter Kajüte bestellt. Desgleichen sind alle Plätze des Dampfers „Adriatic“, welcher am 12. Juni den Newyorker Hafen verläßt, bestellt. Die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd werden über 10 000 Passagiere nach England befördern. Im ganzen sind bis jetzt 25 000 Kajütplätze erster und 18 000 zweiter Klasse im voraus bestellt.

Saraktiri russischer Sträflinge. Im Petersburger Gefängnis brachte sich eine Anzahl Verbrecher schwere Verletzungen bei. Einige schlugen sich direkt den Bauch auf. Die Schwerverwundeten wiesen jede ärztliche Hilfe zurück. Die Ursache der dieser Verwundungstat ist in der rigorosen Handhabung der Gefängnisbestimmungen zu suchen.

Die „Temperenzjurie“ Carrie Nation. Die eifrigste Vorkämpferin der Temperenzbewegung in Amerika, Mrs. Carrie Nation, ist in Leavenworth im Staate Kansas im Alter von 65 Jahren gestorben. Anfang Februar erkrankte sie schwer an einem Nervenleiden, das sie sich durch ihre aufreibende agitatorische Tätigkeit zugezogen hatte. Mrs. Nation war der Schrecken der amerikanischen Gastwirte. Mit Art und Rebolder bewaffnet, stürmte sie die Kneipen und zertrümmerte die Schnapsflaschen. Ein Häuflein gleichgesinnter Männer und Frauen folgte ihr bei ihren „Zeldzügen“.

In Sofia (Bulgarien) ersticken drei Arbeiter im Schlaf an Kohlenbunk, ebenso in Piaslawo bei Samter die vierköpfige Familie des Arbeiters Nowak. — Die Eltern des verhafteten Bankrotteurs Klawe in Bremen fielen aus Gram in Tobsucht und mußten in eine Anstalt gebracht werden.

Die stille Woche.

Vorbereitungen für das Osterfest. — Erbs für Palmten. — Eierkuchen mit Schnittlauch. — Suppen von neuerlei Kräutern. — Schauriger Aberglaube. — Frei von Mückenstichen.

Nur wenige Tage noch, und die Christenheit feiert den Tag, an dem vor bald zwei Jahrtausenden der Menschheit ein Wunder offenbart wurde, als nach dem Willen des Vaters der Menschheitserlöser die Fesseln des Todes von sich warf und umstrahlt von überirdischem Glanz der Erde wiedergegeben wurde. Und wie bei jedem hohen Fest bedarf es auch für das Osterfest seiner Vorbereitung. Man geht nicht plötzlich aus dem betrieblamen unruhigen Alltag gleichsam in den Feiertag hineinfallen, beladen mit einer Last unheiliger weltlicher Gedanken. Die Strahlen, die von dem Fest ausgehen, sollen jetzt schon unsere Herzen treffen und es mit stiller Freude erfüllen. Und dieser Vorbereitung zum würdigen Eintritt in das Fest soll die Charwoche, auch stille Woche genannt, dienen. Eröffnet wird die stille Woche mit dem Palmsonntag, an dem in südlichen katholischen Gegenden die Weihe der Palmzweige vorgenommen wird. In Ermangelung von Palmzweigen nimmt man in nördlichen Gegenden Zweige von Silberpappeln, Weiden und Hafelnußsträuchern, die um die Osterzeit mit niedlichen kleinen Knöpfchen, auch Knäcken genannt, besetzt sind. Diesen Sträuchern schreibt der Volksglaube eine besondere Kraft zu. Sie sollen, unter dem Dach aufgehängt, das Haus gegen Feuersbrünste und Blitzschläge schützen. Wer es fertig bekommt, am Palmsonntag drei solcher Knäcken zu verschlucken, soll während des ganzen Jahres gegen Fieber gesichert sein.

Für den Gründonnerstag haben sich noch eine Reihe alter eingewurzelter Gebräuche erhalten, die in Wahrheit guter Traditionen von den aus dem Elternhaus scheidenden und einen eigenen Herd gründenden Kindern liebevoll übernommen und weiter gepflegt werden. So ist es eine weitverbreitete freundliche Sitte, am Gründonnerstag etwas Grünes zu genießen. In manchen Gegenden ist man Pfann- oder Eierkuchen mit Schnittlauch. An der Wasserfronte in Hamburg und Altona gibt es an dem Tag Kräutersuppen. In Hessen und in der Neumark werden Suppen nur aus neuerlei Kräutern gekocht. Eier, die an diesem Tage gelegt werden, sollen eine besondere Kraft haben und vor Leibesbeschwerden, Bruch und dergleichen schützen. Seine eigentliche religiöse Bedeutung gewinnt der Tag durch die Erinnerung an die Fußwäscher, die Christus an seinen Jüngern vornahm. Der Kaiser von Oesterreich und der Prinzregent von Bayern halten es als fromme katholische Christen auch heute noch für ihre Pflicht, am Gründonnerstag zwölf ihrer Untertanen die Füße zu waschen.

Hat der Gründonnerstag eher den Charakter eines freundlichen, frühlingmäßigen Tages, und als Erinnerung an die Einsetzung des Abendmahles eine glückbringende Bedeutung, so wird der Charfreitag, der Todestag Christi, im Volksglauben als unheilvoll bezeichnet. Ein schauriger und durch nichts gerechtfertigter Aberglaube sagt, daß die am Charfreitag geborenen Kinder sich später erhängen. In der katholischen Kirche pflegt man an diesem Tag von dreizehn Lichtern eins nach dem andern auszulöschen, um damit anzudeuten, wie Christus von den Aposteln verlassen wird. Wer erinnert sich nicht des rührenden Märchens vom Kreuzschnabel, der mit seinem Schnabel versucht hat, die Nägel aus dem Kreuz zu ziehen, um den Herrn von seiner Qual zu befreien. Fleischgenuss ist an diesem Tag verpönt und ein Aberglaube sagt sogar noch eine Belohnung auf diese Enthaltensamkeit, indem der Betreffende im Sommer von Mückenstichen verschont bleiben soll. Der Charfreitag ist der ernsteste und feierlichste Tag der ganzen Charwoche und er soll auch demgemäß begangen werden. Für die junge Welt, die den Ernst der Dinge noch nicht so sehr begreift, hat er aber eine sehr freundliche Bedeutung, denn in der folgenden Nacht soll der Osterhase kommen und die erschlanten Ostereier bringen.

Dermisches.

Der Kampf um die volle Maß. Die steten Anzeigen des Verbandes gegen betrügerisches Einschmelzen haben die letzten großen Bierprozesse zur Folge gehabt, die das gute Resultat zeitigten, daß man jetzt wenigstens in München einigermaßen regelmäßig eingeschmelzt bekommt. Auf den Riesenertrag, den die Wirte seit Jahren herauskneteten und der sie in kurzer Zeit zu reichen Leuten machte, wollen sie trotz alledem noch nicht verzichten. So sind sie auf einen neuen Trick verfallen, durch den das schlechte Einschmelzen gewissermaßen legitimiert werden soll. Sie hängen an den Schenken Plakate mit folgender Aufschrift auf: „Da es unmöglich ist, die Kräfte für die in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise zu füllen, wird für ein volles Maß keine Garantie gewährleistet und gebeten, ungenügend gefüllte Gefäße nachfüllen zu lassen.“ Die ersten Tage nach den Prozessen haben bewiesen, daß man richtig einschmelzen kann, wenn man nur will. Die Plakate werden den Wirten nichts nützen, sie werden nur den Anlaß zu neuen Prozessen bieten. Das Bier wird immer teurer, das Publikum will für sein gutes Geld keine volle Maß. Und mit Recht!

Wiederaufleben der Falkenjagd. In Sportkreisen Monte Carlo ist man gewillt, die Falkenjagd wieder ins Leben zu rufen. Die letzte dieser Art fand bekanntlich gelegentlich der Krönung Napoleons statt. Zurzeit gibt es nur noch zwei Sportleute, welche Falken besitzen. Ein Falkener, Besizer von vier Edelfalken und zwei Habichten, ist bereits engagiert. Die Tiere sind sehr wertvoll, da es sehr schwierig ist, sie aufzuziehen und der geringste Schaden am Gefieder ihr Fliegen verhindern würde.

Der Kampf gegen die langen Hutnadeln hat in Hamburg energische Formen angenommen. Da alle Vermahnungen nichts genutzt haben, hat die Polizeibehörde die Angelegten der Straßenbahn angewiesen, Damen, deren Hutnadeln den anderen Insassen der Straßenbahn gefährlich werden könnten, von der Beförderung auszuschließen. Demnach wird sich übrigens auch die Bürgerwehr mit dieser Materie zu befassen haben, da eines ihrer Mitglieder den Antrag gestellt hat, das Tragen der gefährlichen Nadeln durch ein eigenes Gesetz zu verbieten.

Im Vereinstaschenhaus zu Einbeck bezichtigte sich der Italiener Luigi Zambieri auf dem Sterbebette eines Mordes im Harz und dreier Morde in Schlesien.

Die Brandkatastrophe von Tokio. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Tokio meldet, sind dem feurigen Brande 6675 Häuser, 9 Tempel, 3 Fabriken und ein Feuerwehrrdepot zum Opfer gefallen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 4 Personen umgekommen und 133 mehr oder weniger schwer verletzt. Militär und Polizei beteiligten sich in hervorragender Weise an dem Rettungswerke. Behörden, Zeitungen und Private bemühen sich, die Not der 10 000 Obdachlosen zu lindern.

Im Moor ertranken. Der 32jährige, verheiratete Gutsbesitzer Bösch in Völkereuth bei Görlitz i. B. war nachts auf dem Wege von Alenteich nach seiner einzelstehenden Besitzung in ein Hochmoor geraten und in dem lumpyigen Boden versunken. Die Hilferufe des langsam Versinkenden waren zwar vernommen, ihnen aber keine Bedeutung beigelegt worden. Morgens fand man Bösch erstickt auf. Sein

Haar war bei dem entsetzlichen Todeskampfe schneeweiß geworden.

Reims, 11. April. Bei einer Gedächtnisfeier zeigte ein 30jähriger Handlungsgehilfe, einer der besten Turner, einige Einzelübungen am Reck. Plötzlich bei einem Puffersturz stürzte er ab und brach die Wirbelsäule. Er war sofort tot.

Telegramme der Stolper Wolt.

Reims, 12. April. (Wolfs Bureau.) Auf die Nachricht, daß der Antrag betr. die Abgrenzung der Weinbaubezirke vom Senat angenommen sei, sammelten sich 2000 Bürger des Marne-Tales an und zogen nach Dizi, zerrümmerten hier die Türen eines Weinlagers und zogen sodann nach Ay, wo sie die Fenster einer Weinhandlung zerbrachen und die Türen einzuschlagen versuchten. Von hier zog der Haufe dann nach Epernay.

Epernay, 12. April. (Wolfs Bureau.) Die Bürger trafen um 11 1/2 Uhr mit roten Fahnen in einem Vorort von Epernay ein, erbrachen die Keller und Lagerräume eines Champagnerhauses und demolierten die Geschäftsräume. Den Höhepunkt erreichte die Erregung in Epernay selbst, wo in den Straßen Barrikaden errichtet wurden. Truppen bewachen alle Straßen.

New-York, 12. April. (Wolfs Bureau.) Die Untersuchung der Ursachen des Brandunglücks am Washington-Platz hat zur Erhebung der Anklage wegen Totschlages ersten Grades gegen die Besitzer der abgebrannten Blumenfabrik geführt.

Landesamt vom 10. bis 12. April 1911.

Geburten.
1 Sohn: Arbeiter Hermann Weizig, Hausdiener Albert Suppe, Arbeiter Karl Woggon.
1 Tochter: Arbeiter Friedrich Waaf, Maurer Paul Stricker, Gärtner Hugo Schmid.
Aufgebote.
Musiker Albert Jagowski Witwer mit Wilhelmine Treder hier, Brenneierwalter Fritz Barbott in Gräfendorf mit Luise Reigel in Nizow, Arbeiter Louis Barrett hier mit Emma Brubnke in Grapitz, Kaufmann Johannes Brind mit Elisabeth Mielke hier, Bahnarbeiter August Papenfuß hier mit Ida Reich in Lindow, Arbeiter Otto Barz mit Alwine Reimer in Dubberzin.
Eheschließungen.
Kaufmann Erich Schulz in Stargard mit Maria Graß hier, Kaufmann Adolf Kotach in Stettin mit Martha Simou hier, Oberleutnant Henning Pieper mit Edla Benzli hier.
Sterbefälle.
Russcher August Rähning Tochter 14 Jahre alt.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.
Am Gründonnerstag nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Herr Pastor Ahmus.
Am Karfreitag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Botke.
Danach Beichte derselbe, Feier des heiligen Abendmahls.
Kollekte für Arme der Gemeinde.
4 Uhr Predigt: Pastor Ahmus. Danach Beichte derselbe.
Feier des heil. Abendmahls.
Evangelisationsaal = Arnoldstraße.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Ahmus.
St. Spiritus-Kapelle.
Am Gründonnerstag vorm. 9 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Herr Pastor Botke.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Am Gründonnerstag vorm. 10 Uhr Militär-Abendmahlsgottesdienst. Herr Pastor lic. Meyer.
Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
Herr Pastor lic. Meyer.
Am Karfreitag nachm. 4 Uhr Militärgottesdienst. Herr Pastor lic. Meyer.
Nachmittags 5 Uhr Predigt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor lic. Meyer.
Kollekte für das Syrische Waisenhaus.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am Gründonnerstag nachm. 3 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Mobilung.
Am Karfreitag vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Pastor Mobilung.
Kollekte für das Syrische Waisenhaus.
St. Petri.
Am Gründonnerstag nachm. 6 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Superintendent Blatke.
Am Karfreitag vorm. 10 Uhr Predigt. Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Superintendent Blatke.
Nachm. 4 Uhr Predigt. Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Pastor Köhn-Sageritz.
Kollekte für die Mission im hl. Lande.
Katholische Kirche.
Am Gründonnerstag früh 8 1/2 Uhr Hochamt.
Am Karfreitag vorm. 9 1/2 Uhr Passionsgottesdienst.
Nachm. 6 Uhr Kreuzwegandacht.
Am Ostermontag früh 7 Uhr Weihen und Hochamt.
Ev. luth. Kreuz-Kirche.
Am Gründonnerstag abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Am Karfreitag vorm. 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst. Predigtgottesdienst in Lauenburg.
Nachm. um 4 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Reuter.
Ev. luth. sep. Kirche. Poetensteig.
Am Gründonnerstag abends 8 1/2 Uhr Passionspredigt.
Am Karfreitag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Wille.
Baptisten-Gemeinde.
Friedenskapelle Gr. Auferstraße 39.
Am Karfreitag vorm. 9 1/2 Uhr Liturgischer-Gottesdienst.
Synagogen-Gottesdienst.
Bassahfest: Mittwoch, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 13. April, morg. 8 1/2 Uhr, Predigt; abends 6 1/2 Uhr.
Freitag, den 14. April, morgens 8 1/2 Uhr, Predigt; abends 6 1/2 Uhr.
Sonabend, den 15. April, morg. 8 1/2 Uhr, abends 7 Uhr.
Sonntag, Montag, Dienstag Morgenandacht 7 1/2 Uhr.
Ev. ev. luth. Gemeinde.
Am Karfreitag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Köhne.
Kapelle der Neupapstlichen Gemeinde.
Poetensteig 15.
Jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.
Gemeindegaststätte, Präsidentenstr. 29.
Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung.
Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 3 Uhr Jugendbund.
Missionssaal-Kapelle, 2.
Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/2 Uhr Vortrag und Bibelstudium.

Lüchtige
Maurergefellen
auch solche vom Lande stellt für Arbeiten auf dem Lande ein
C. Papenfuss,
Maurermeister.
Kräftige
Maurerlehrlinge
(auch ältere) stellt unter günstigen Bedingungen ein
C. Papenfuss,
Maurermeister.
Heute
Schweine-
Knöchelfleisch
u. Wurstschmalz
O. Wockenfass,
Bahnhofstraße.

Bekanntmachung

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß das Standesamt am Karfreitag, den 14. April cr. und am zweiten Osterfeiertag, den 17. April cr. nur zur Entgegennahme von Sterbefällen vormittags von 10¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr geöffnet ist.

Stolp, d. 12. April 1911.
Königl. Standesamt.

Der Restaurateur Franz Squar in Stolp hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der unbekanntesten Gläubiger der auf dem Grundbuchblatte des ihm gehörigen Grundstücks Stolp Band 1 Teil 2 Blatt 124 in Abt. III zu Nr. 10 für den Rentier August Sternke zu Stolp eingetragenen Teilhypothek von 3000 Mk. und für den Kaufmann S. J. Müllerheim eingetragenen Teilhypothek von 3300 Mk. gemäß § 1170 B. G. B. beantragt. Die unbekanntesten Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag den 19. September 1911 nachmittags 12¹/₂ Uhr bestimmten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird. Der Aufgebotsstermin vom 12. Mai 1911 wird aufgehoben.

Stolp, d. 6. April 1911.
Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Orts-Krankenkasse Stolp.

Die ordentliche **General-Versammlung**

findet am **Donnerstag, d. 20. April,** abends 8 Uhr in **Klein's Hotel** statt.

- Tagesordnung:
1. Vertrags- u. Gehaltsfestsetzungen für die Beamten.
 2. Abänderung des § 12 Ziffer 6 des Statuts.
 3. Abänderung der Krankenordnung.
 4. Vorstandsergänzungswahl
 5. Jahresbericht.
 6. Beschlusfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
 7. Geschäftliches.

Hierzu werden die Herren Vertreter ergebenst eingeladen.
Stolp, d. 12. April 1911.
Der Vorstand.

Freibank.
Donnerstag, vorm. 8 Uhr und nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen
mit den

„Drei Tannen“.
5900 not. h. g. l. Beugn. v. Verzte u. Priv. a.

verbürgen den sicheren Erfolg
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Stolp bei:
A. P. Hillebrand, Kolwldg., Louisbadatz Nachf., Jnh. Alfr. d. Bach, Kolwldg., Ernst Baumgart, Kolwldg., E. Puttkammer Nfg., Kolwldg., Arno Czirr vom. H. Keitzke, Kolwldg. in Wütow



Eleg. Damen-Hüte.

Unerreicht grosse Auswahl in jeder Preislage.

Hut-Fassons und Putz-Zutaten.

In der I. Etage:

Ausstellung von hocheleganten Pariser u. Wiener Modellhüten

Es treffen fortgesetzt Neuheiten ein.

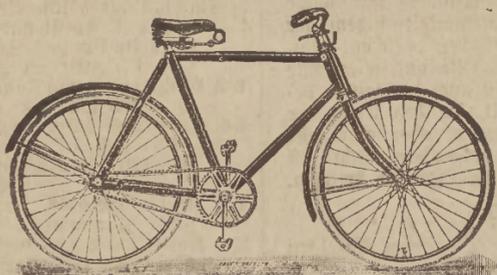
Ich bitte um gefl. Berücksichtigung meiner vizr Schaufenster.

H. Göhring Nachf.

Ecke Paradies- und Magazinstrasse.

Täglich lebende Aale, Barsche, Bleie, Hechte, Schleie, Karauschen, lebendfrische Zander, Steinbutt, Flundern u. Seringe

empfehlte **Rudolf Schwarz,**
Fernsprecher 448.



Ein Kenner

weiß genau, daß die modernsten, leichtlaufendsten und besten

fahrräder

sowie **Zubehör** und **Ersatzteile** nur in dem größten fachmännischen Fahrrad-Geschäft am Platze zu haben sind, und zwar nur bei

Paul Lange, Stolp

Mittelstraße 47.

Einziger Fachmann am Platze.

Fahrräder v. 65 Mk., gebrauchte v. 20 Mk. an.

Schulbücher

für Stadt und Land.

Zornister,

vorschrittmäßige

Normal-

Schreibhefte

etc. etc. etc.

empfehlte

Geschäftshaus

Max Schröder,

Paradiesstr. 6. Fernspr. 89.

BUCHBINDEREI.

Kottannen

3 und 4jähr., gut bewurz.

Sämlinge per 1000 M. 2,50

hat abzugeben

Dom. Bornzin.

Meldungen an Förster Mahn Bornzin b. Groß-Diibson.

Haare

kaufte

Friseur Hingst,

Schmiedestr. 4.

Frühkartoffeln

(weiße und rote) handverlesen zur Saat hat preiswert abzugeben

Domnium

Gr. Strellin.

Pommersche

Ursprungscheine

sind zu haben in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Vorsicht Landwirte!

bei Bezug von Kalkmergel.

Außer hohen Garantien auf kohlenfauren Kalkgehalt gewähren wir noch für unsern maschinell gedarrten und mittels Schlagmühlen pulverisierten Kalkmergel

eine Garantie auf den Feinheitsgrad nämlich

für ca. 98% Feinheit unter 1/4 mm Korngröße. Von feiner ost- und mitteldeutschen Konkurrenz kann diese Garantie erreicht und daher auch nicht gewährt werden.

Namentlich die Mahlung der Kalkmergel ist noch bei der unvollkommenen Einrichtung vieler Fabriken sehr mangelhaft, denn meistens wird diese durch Sieben oder grobe Vermahlung in Kollergängen ganz ungenügend erlegt.

Natürlich müssen derartig mangelhaft zerkleinerte Kalkmergel preiswerter angeboten werden, sind aber im Wertverhältnis noch viel zu teuer.

Darum Vorsicht Landwirte bei Bezug von Kalkmergel! Kalkmergel kann bei höchstem Prozentgehalt in kohlenfaurem Kalk nur dann eine schnelle und arbeitsmäßige Düngewirkung im Boden ausüben, wenn er in der Ackerkrume so innig wie nur möglich verteilt ist.

Dieser Grundbedingung für erfolgreiche Kalkdüngung wird umso vollkommener genügt werden, je feinpulveriger der angewandte Kalkmergel ist. Man gebe deshalb beim Einkauf:

Kalkmergel mit höchstem Feinheitsgrad, wie er in den aus Wiesentalk- oder Adertalk-Ablagerungen hergestellten Produkten unserer Kalkmergelwerke in Gartsch, Kr. Karthaus, Sagorsch, Westpr., Seelesea, Ostpr., Bonin, Roschütz und Neukettin i. Pomm., vorliegt, auch bei evtl. etwas höherem Preise unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich zu Kalkmergeln von grober Mahlung, insbesondere auch den rohen, steinigern, ungedarrten Kalkmergeln, gleichgültig, ob diese mit Jura-Kalkmergeln bezeichnet werden oder einer anderen geologischen Formation angehören.

Unsere staubfeinen, pulverisierten Kalkmergel sind flockig und art wie Mehl, haben geringes spezifisches Gewicht, ergeben daher ein großes Volumen und wirken schnell und sicher.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig, als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Landwirten gegründet.

Referenz für Angaben, Ergebnisse, Gütefeststellungen u. A. Agrilturchem. Versuchsanstalt-Köselin, Pomm.

Sandw. re. faul v. Sandw. re. re.

Es ist nicht daran zu rütteln:

Den besten Coffee

ergibt die Mischung des Bohnen- oder Getreide-Coffees mit dem bewährten und rühmlichst bekannten

Aechten Brandt-Coffee

• Marke „Pfeil“

der gesund, unerreicht kräftig, würzig und wohlschmeckend, der beste, im Verbrauch billigste Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz der Neuzeit ist. - Überall zu haben - aber nicht socht mit „ABC“ und „Pfeilmach“.

Am Karfreitag sowie 1. und 2. Osterfeiertag bleibt meine Filiale geschlossen.

Rudolf Schwarz,

Neutorstraße 8.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher Blut- u. Leberwurst empfiehlt

F. Denzer, Neutorstr.

Trauringe

ohne Lötluge D. R. P. stets vorrätig, das Paar von 1 Mk. bis 60 Mk.

Gesangbücher

in allen Preislagen.

Paul Wolf

Jnh. G. Conradt

Kirchplatz 1.

Alle Sorten **Brennholz**

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Eismann,

Jnh. H. Brabandt,

Gr. Aulerstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außer dem entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorstr.

Otto Tillack, Schmiedestr.

A. Baese, Wollweberstr. 20.

La. Karbolinum und **Bezweiger Kientee**

offerieren

SEEFELDT & OTTOM

Stolp Dachpappenfabrik.



Habe jetzt wieder täglich gute

Futterschweine

u. Ferkel

billig zum Verkauf und nehme Bestellungen darauf entgegen.

Lieferung frei Käufers Thür

Otto Groth,

Schlagerstr. 25.

Auf unserem Grundstücke sind vom 1. Juli d. Js. ab die bisher von der Firma C. F. Gysae benutzten

Lagerräume

anderweitig zu vermieten.

F. W. Feige's

Buchdruckerei.